
Eröffnung des Bundeskongresses für freie Darstellende Künste

Von Amelie Deuffhard

Liebe Frau Benduski, liebe Mitglieder des Bundesverband Freie Darstellende Künste, liebes Publikum,

ich freue mich sehr, Sie alle hier auf Kampnagel zu begrüßen und finde es wunderbar, dass ihr, der Bundesverband Freie Darstellende Künste, euer Jubiläum hier in Hamburg feiert. 25 Jahre Bundesverband - das bedeutet 25 Jahre Lobbyismus für die Freie Szene, 25 Jahre Kampf auf Bundes- und Landesebene. Ihr habt vieles erreicht, aber es gibt auch noch Luft nach oben. Wie das bei 25-Jährigen eben ist, die gerade so richtig ins Berufsleben eintreten.

Es ist großartig, dass eine Vereinigung wie der Bundesverband Freie Darstellende Künste schon so lange existiert. Denn einfach ist eure Arbeit nicht:

Eure Mitglieder sind sehr divers, kommen aus unterschiedlichen ästhetischen Feldern, viele agieren eher lokal, andere international. Manche arbeiten in eigenen Räumen, manche haben überhaupt keine. Und die Förderbedingungen für die freie Szene sind überall in Deutschland nicht ausreichend.

Neulich war ich zu Gast bei einer Podiumsdiskussion im Deutschen Schauspielhaus zum Thema Freie Szene. Ich fühlte mich zurückversetzt in alte Zeiten: im Publikum, bei dem sicher der eine oder die andere freie Theatermacher*in dabei war, wurde eine große Unzufriedenheit über den beklagenswerten Zustand in der Freien Szene deutlich. Und das ist er auch unter vielen Aspekten: Es gibt einfach zu wenig Geld. In Bezug auf die Förderung wird der gesamte Bereich immer noch marginalisiert.

Dabei leisten die Freien in vielen Regionen Grundlagenarbeit: ob im Kindertheater, bei Communityarbeit, Theater mit älteren Menschen, inklusivem Theater und vielem mehr. Neuerdings und teilweise auch seit langer Zeit in der Arbeit mit Flüchtlingen. Vor allem aber ist die Freie Szene ein Labor und Experimentierfeld. Die meisten neuen Formen und Formate, das Arbeiten in nationalen, internationalen Netzwerken und Plattformen, die Arbeit im öffentlichen Raum, all das hatte hier seinen Ausgangspunkt.

Ich möchte nur ein paar Beispiele nennen:

Zum einen sind da *Rimini Protokoll*, die als eine der ersten Gruppen dokumentarische Performances realisierten und sogenannte Expert*innen des Alltags auf die Bühne brachten - eine Praxis, die mittlerweile auch auf vielen Stadttheaterbühnen salonfähig geworden ist.

Ein Markenzeichen der Freien Szene sind außerdem partizipatorische und interdisziplinäre Formate, die die Grenzen von Bühnen und Genres sprengen. Ein sehr erfolgreiches Beispiel ist die ORCHESTERKARAOKE, die wir jährlich beim Sommerfestival veranstalten, bei der oft der ganze Saal mitsingt. Ein anderes sind die von *Hannah Hurtzig* ins Leben gerufenen SCHWARZMÄRKTE, die zwischen Wissensvermittlung und Performance changieren.

Auch das Theater mit Menschen mit und ohne Behinderung wird derzeit auf ein neues Level gehoben, dank Gruppen wie dem *Theater Thikwa*, der Performancegruppe *Monster Truck* und Produktionen wie DISABLED THEATRE von *Jérôme Bel* und dem *Theater Hora*.

Besonders spannende Impulse kommen auch aus dem Bereich der performativen Architektur und Gruppen wie *Raumlabor Berlin*, *Baltic Raw* und dem *Studio Umschichten*.

Das Freie Theater verhandelt Zukunftsthemen wie Migration und Flucht (Themen, an denen Gruppen wie *Hajusom* seit Jahren arbeiten), Postkolonialismus, Klimawandel und die alternde westliche Gesellschaft.

Aber die Freie Szene setzt nicht nur ästhetische Impulse, sondern ist Vorreiter in der künstlerischen Auseinandersetzung mit politisch relevanten Thematiken und dem Arbeiten mit - und nicht über - gesellschaftlich marginalisierten Bevölkerungsgruppen. Deshalb braucht es neue Fördermodelle, um die Freie Szene in ihrer Pionierarbeit fundiert zu unterstützen. Wir brauchen eine Ausdifferenzierung der Fördermodelle, z.B. einen Mindestlohn, bzw. Honorare auf Mindestlohnbasis. Und natürlich müssen grundsätzlich bestehende Förderungen bedeutend aufgestockt werden.

Von all dem werden wir in den nächsten Tagen noch einiges hören und ich bin sehr gespannt!

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken bei Alexander Opitz, dem seit gestern ehemaligen Vorsitzenden des Bundesverbandes, Martin Heering, dem Geschäftsführer des Verbands und Alexander Pinto, der das Kongressprogramm kuratiert hat. Vielen Dank auch an alle Referent*innen, Künstler*innen und Teilnehmer*innen sowie das gesamte Kongress- und Kampnagelteam.

Ich wünsche Ihnen allen einen inspirierenden Kongress, tolle Gespräche und Austausch heute und in den nächsten beiden Tagen.